

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: P. M. Schmitz in Neuß.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß, P. M. Schmitz.
Expedition: Neuß, Markt A Nr. 91.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

Deutschland.

NPC. Berlin, 7. März. Im Abgeordnetenhaus wurde heute zunächst das Gesetz über die Amtssprache in Preußen beraten. Dasselbe bezweckt, die thatsächlich bereits in der Provinz Posen rücksichtlich der Sprachverhältnisse bestehenden Zustände gesetzlich zu sanctioniren. Da diese Zustände aber bereits wiederholt den Gegenstand lebhafter Beschwerden von Seiten der Polen gebildet haben, so wurde die Vorlage heute auch vorzugsweise von ihnen bekämpft. Ihre Wortführer, v. Lepkowski und Labiencki, nannten die Vorlage einen Ausfluß des Staatsabsolutismus, der zur Sicherung seiner Existenz nach allen Richtungen hin künstliche Gebilde schaffe. Der Gesetzentwurf bilde die zweite Etappe in dem Vernichtungskampfe gegen die Polen, indem die polnische Sprache auf gesetzlichem Wege aus allen Staatsinstitutionen grundsätzlich verdrängt und der unmittelbare Verkehr der Arbeiter-Bevölkerung mit den Staatsorganen erschwert werden solle. Wie ganz anders werde dagegen in Galizien verfahren, wo man durch eine äußerst wohlwollende Behandlung der Polen diese dahin gebracht habe, daß sie vergäßen, Polen zu sein.

Auf der Tribüne schwer verständlichen, von Polen wiederholt mit Beifall v. Gerlach aus, daß die Vorlage ein Verbrechen und völkerverrätherisch sei.

Hastten unter komischen Gesten und Handbewegungen mit dem historischen Rechte der Polen umsprang, allerdings nicht gerade zur Erbauung seiner eigenen Parteigenossen.

Nachdem schließlich noch der Abgeordnete Walzer von der Fortschrittspartei in vermittelndem Sinne gesprochen und den Gebrauch der fremden Sprache in Landestheilen mit gemischter Bevölkerung in das Ermessen der Regierung gestellt hatte, wurde die Vorlage einer Commission von 21 Mitgliedern überwiesen.

Alsdann folgte die erste Beratung des Gesetzentwurfs über die Aufsichtsrechte des Staates bei der Vermögensverwaltung in den katholischen Diöcesen.

Abgeordneter Pet. Reichensperger zog aus dieser Vorlage den Schluß, daß die ungleiche Behandlung der katholischen Kirche gegenüber der evangelischen zur Regel werden zu sollen scheine. Er wunderte sich darüber freilich nicht, wolle aber doch eine Warnungstafel aufrichten, damit man auf diesem Wege nicht weiter gehe. Redner wies diese Verschiedenartigkeit in der Behandlung beider Kirchen unter Heranziehung der Synodal-Ordnung nach, und folgerte daraus, daß es sich hier weniger um staatliche Aufsichtsrechte als vielmehr um das ausschließliche Dispositionsrecht des Staates handle. Und das geschehe durch ein Gesetz, von dem noch im vorigen Jahre gesagt worden, daß es ein Friedens- und kein Kriegsgesetz sei. Der Staat habe bereits eine bedeutende Quantität Kirchengüter in Verwaltung genommen, ob aber diese eine glücklichere sein werde, als beim Invalidentum, wisse man nicht. Jedenfalls müsse man sich sagen, in Preußen.

in erregtem Tone, daß man habe, um dem die Regierung ihr

sache hingewiesen hatte, daß eine ungünstige Anlage von Capitalien stattgefunden.

Nachdem der Altkatholik Dr. Petri sein volles Einverständnis mit dieser Vorlage zu erkennen gegeben, und der Erwartung Ausdruck gelassen hatte, daß die Regierung keinen Gang nach Canossa machen, d. h. kein Concordat mit der römischen Curie schließen werde, und Verweisung des Gesetzes an eine Commission von 14 Mitgliedern beantragt hatte, damit derselbe in verschiedenen Punkten ergänzt und verschärft werde, wurde die weitere Beratung bis morgen 10 Uhr vertagt.

Außerdem steht auf der Tagesordnung für morgen noch die Fortsetzung der Etatsberatung.

Berlin, 7. März. Nachdem fast alle leitenden europäischen Staaten vor der Auswanderung nach Brasilien offizielle Warnungen erlassen hatten, ist auch die italienische Regierung diesem Beispiel gefolgt, indem sie in einem Circular an die unteren Behörden die Gefahren auseinanderlegt, welchen der Auswanderer nach Brasilien entgegengeht. Der brasilianische Gesandte, Baron Javary, der von dieser amtlichen Warnung Kenntnis erhielt, erhob Protest, erklärte die angeführten Beispiele für unbegründet und beschwerte sich über die Theilnahmlosigkeit der italienischen Consuln gegen ihre Landsleute in Brasilien. Das auswärtige Amt Javarys wandte sich zur Beantwortung der Note an seinen Minister in Rio, Baron Garofoli, der in einem ausführlichen Berichte an der Hand von Thatfachen die Angaben Javarys widerlegte und das Volk und die Regierung Brasiliens der Mißhandlung der Auswanderer und der Vorspiegelung falscher Versprechungen beschuldigte. Die brasilianische Regierung, welche von diesen Berichten amtlich Kenntnis erhielt, hat noch keine neue Entgegnung gewagt. Auch in der Schweiz hat ihr Vertreter geschwiegen, als die Bundesregierung den einzelnen Cantonen unterlagte, ihre Ortsarmen durch holländische Agenten nach Brasilien zu verschiffen. In den Verhandlungen mit dem Pariser Cabinet wegen des von dem Comte de Meaux erlassenen Verbots der Auswanderung nach Brasilien hat die brasilianische Regierung ebenfalls den

eschloß, ohne vorherige Zustimmung des Ge-

April-Mai 144,50, per
Rübel per April-Mai
12,00 M.
70-205 M., Roggen 180
r 170-180 M. per 1000
er. Termine still. loco
März u. März-April 45,
per Mai-Juni 48,5 per
e zu 4 M. Rübenstritus
frs. 84,50, April 83,50,
virtus per März 45,50,
3 per März frs. 88,25,
frs. 88, —, März 88,75,
per März 27, —, März
Roggen per Febr. —, —,
7,25.
er März-April —, per
bisp. 27, per Mai-

London 486. D.
Standard white 14.
er Frühjahrsweizen 1,35
Holländ. Wägen der Unter
dem Contingent 4000.
n 200 Stück, wovon 17
Handelsleute waren ver-
Rheylt, Bierfen, Neuß,
fen, Mülheim a. d. R.,
empen-Grefeld.
320 Ochsen, 260 Kühe,
68,67, 2. Qual. 60, —
der 1. Qual. M. 60, —
den: 3183 Rinder, 6333
Das Geschäft in Rind-
effe Waare M. 48-51.
in Schweinen war kein
für 2. Qual. 56-58

andel war unbedeutend
M. herunter. Märkte
fest blieben. Für Eng-
St. gekauft. Am Markt
St. unverkauft blieben.
402 Ochsen, 1123 Kühe,
und 1043 Schweine
6, Kühe fr. 1,62-1,12,
Hammel fr. 1,70-2,70
ichte: Ochsen 340 Kühe
Kil. Schweine 87 Kil
cht waren 2800 Stück
— Schweine. Bezahlt
4 4b. bis 5f. 10b.
für Kalbsfleisch 5f. 6b.
bis 5 f. 4b.

in Neuß.

Heistlicher

wünscht 1 oder 2
men, die auch eine
suchen können.
Exp. d. Bl.

Müldorfer
pffiff.

Neuß:
hr 50 Min.
hr 10 Minuten)
" 45 "
" 50 "
" 25 "
" 20 "
" 20 "
Sonntags.)
Müldorf:
" 30 "
" 30 "
" 30 "
" 10 "
" 10 "
" 10 "
Sonntags.)

iche Eisenbahn.
h nach:
39* 10,20, 11,55
30, 3,57, 6,25
0,33 11,30*.
11,55, 4,15, 6,30
6,20, 7,57, 8,45†
obach, 10,28, 2,36
bbach, 5,26, 8,50*
Glabach - Nachen
Glabach - Nachen
9, 5,42, —
Glabach-Nachen
chen: 7,5, 9,6†
6,10, 9,13*.
mls: 8,26, 10,—

bon:
4, 8,35†, 9,58
1, 12,5, 3,20
8,37*.
7, 12,20, 5,—
2,28, 5,8, 7,58
5, 3,45, 6,5†

schweigen 17,40
p. 50 M. 5,80

Thr
kau
Sch
zu
Blu
Epa
nich
hero
dige
dig
zuge
mit
verg
Mü
von
bin
met
nich
dem
Cue

gela
für
Befu

des
kau
ben
ging
trau
der
dah
auf
Eun
ohn
En
ver
gin
ch

an
ch
ich
St
Bl
10
50
al
al
D
er
u
a
o
S
al
er
n
e
et
et
de
m

Berlin, 7. März. Als sonderbares Curiosum ver-
melde die „Deutsche Landeszeitg.“, daß der Berliner Vorstand
der jüdischen Gemeinde feierlichst bei dem Stadtgerichtsprä-
sidenten den Antrag gestellt, gegen den Stadtgerichtspräsident
Wilmanns wegen seiner Broschüre: „Die goldene Interna-
tionale und die Nothwendigkeit einer socialen Reformpartei“
im Wege des Disciplinarverfahrens vorzugehen. Freilich,
wie konnte ein Beamter vom Richterstande es wagen, solche
Broschüre zu schreiben. Wenn ferner die Juden alle Tage
in ihren Organen deutsches und christliches Wesen begeistern,
beschmutzen, verhöhnen, zerstören, so ist das „erlaubt“, wenn
aber Jemand den Juden die Wahrheit sagt, so ist das —
„Judenverfolgung“. Immerdar kommt doch dies „Au weih!“
zum Vorschein, und wenn sie in der Presse nicht durchkom-
men, dann soll der Staatsanwalt helfen! Die Sache hat
übrigens die allerbeste Wirkung gehabt! Herr Wilmanns
Broschüre wird rasend in Berlin gekauft. Sie ist berühmt
geworden, wir werden nächstens eine neue Auflage drucken
müssen, und mit ihrem Antrag beim Stadtgericht lacht das
ganze Publikum die ehrsame Jüdenschaft aus.
Vor Kurzem ging die Nachricht durch die Presse, das
Abgeordnetenhaus, dessen gegenwärtige Legislaturperiode be-
kanntlich noch in diesem Jahre abläuft, werde so frühzeitig
aufgelöst werden, daß die Neuwahlen noch vor dem Beginn
des im Herbst zusammentretenden Reichstages vorgenommen
werden könnten. Von offizieller Seite wird nun geschrieben:
„Wenn wiederholt das Gerücht in Umlauf gesetzt wird, daß
eine Auflösung des Abgeordnetenhauses für den Herbst be-
schlossen sei, damit die Neuwahlen vor dem Zusammentritt
des Reichstages stattfinden können, so ist zu bemerken, daß
nach Mittheilungen aus zuverlässiger Quelle diese Frage
noch keineswegs zu einer Entscheidung gelangt ist.“ Uebri-
gens erreicht das Mandat des gegenwärtigen Abgeordneten-
hauses ohnehin am 4. November, also jedenfalls noch im
„Herbst“, sein Ende.
„Liberale“ Blätter melden: Aus Schlesien, nament-
lich Oberschlesien und Grafschaft Glatz, treffen Berichte ein,
die die große Rührigkeit der Merikalen im Hinblick auf die
nächsten Wahlen schildern. Man befürchtet, daß die Meri-
kalen bei den Reichstagswahlen einige Sitze mehr erobern
werden.
Der „Reichsanzeiger“ publizirt einen längeren Erlaß
des Cultusministers an die Regierungsbehörden in den Pro-
vinzen Preußen, Posen, Schlesien, Brandenburg, Sachsen,
Westfalen, Hessen-Nassau, Rheinprovinz und Sigmaringen,
worin derselbe die Gesichtspunkte bezeichnet, von welchen bei
Behandlung des katholischen Religionsunterrichtes in den
Volksschulen auszugehen ist.
Das Befinden Bismarck's soll in den letzten Tagen
weniger gut gewesen sein; die Aerzte führen dies, wie die
„Köln. Ztg.“ schreibt, auf eine Gallenerregung der letzten
Tage zurück. Diese „Gallenerregung“ wird dann wi-
der auf „die alten Freunde Bismarck's von der
Partei“ zurückgeführt, welche es nicht
ließen, ihn — dem Reichs-
Es ist hier natürlich

mehr oder weniger ausschließliche Betonung des politischen
Parteilandes ändert, leistet damit sowohl der Sache als
dem Lande den allerschlechtesten Dienst, und der eigenen
Partei, der er damit dienen zu können glaubt, keinen besseren.
— Die „Nordb. Allg. Ztg.“ enthält folgende hochwichtige
Nachricht: „Der Reichstanzler Fürst Bismarck hat von dem
zu Port-au-Prince ansässigen Kaufmann, Herrn Louis Jäger,
einen Vollen des feinsten haitianischen Kaffees zum Geschenk
erhalten.“ Das Vatt knüpft daran folgende Bemerkung, die
wir allen „Reichsfeinden“ zur Darnachachtung empfehlen:
„Herr Jäger, ein eingeborener Badenser und begeisterter
deutscher Patriot, hat sich inmitten der aus Franzosen und
Negern bestehenden Bevölkerung ein echt deutsches Herz
und lebhaftes Interesse für die Entfaltung des neuen Reichs
bewahrt. Er hat durch Vermittlung eines ihm befreundeten
berliner Schriftstellers seine Guldigungsprobe dem Reichs-
kanzler anbieten lassen, und Fürst Bismarck dieselbe mit
freundlichem Danke für den Geber angenommen.“ So lange
in den fernsten Zonen unter „Barbaren“ solche Culturher-
zen schlagen, hat das deutsche Reich nichts zu befürchten.
Aus Schleswig-Holstein, 6. März. Die Elbherzog-
thümer scheinen in letzter Zeit das Eldorado gewisser Kauf-
leute semitischen Ursprungs geworden zu sein. Dieselben ziehen
mit ihrem Wanderlager unter gewaltigen Reclamen von
Stadt zu Stadt. In Sonderburg hatte ein Herr Freudenthal
ein solches Lager von Seiden- und Sammetwaaren aufge-
schlagen und gab an, in Mailand eine Fabrik zu besitzen,
die ihm solch billige Waare liefere. Die Polizei erkundigte
sich bei der Handelskammer in Mailand nach einem fabri-
kanten Freudenthal, indem ein solcher war dort nicht bekannt.
In derselben Nummer der „Sonderburger Zeitung“, in welcher
die Polizeibehörde das Resultat den Bürgern mittheilte, er-
öffnete der Freudenthal mit dreister Stirn dem Publicum,
daß er von Cuba sei! — Es macht einen unangenehmen Ein-
druck, wenn man in verschiedenen Städten der Herzogthümer
an so vielen Häusern hinter sehr unansehnlichen Scheiben liest:
„Hier leihet man Geld auf Pfand.“ Ich kenne Straßen, die
sich von selbst zu einem Ghetto entwickeln, wo ein duzend
Mal die genannte Inschrift zu finden ist. Daneben mehrern
sich die Concurse und die Verarmungen in's Ungeheuerliche.
— In der Strafkammer des Kreisgerichts zu Altona
wurde am 1. d. M. der Oberamtsrichter Hilmers verurtheilt,
weil er als Beamter für in sein Amt einschlagende
für sich nicht pflichtwidrige Handlungen (in
habe. Die Angabe des Angekl.
Geld zu milden Zwecken ver-
weisen. Da der W-
ohne Strafe dem
rung nach
seher

Oesterreich-Ungarn.
Wien, 6. März. Das „Wiener Vaterland“, welches sich
seinem conservativen Programme gemäß auch der bäuerlichen
Interessen in entschiedener Weise annimmt, schreibt: Der
Bauernstand ist zu allen Zeiten als die solide und unent-
behrliche Grundbasis der Staaten anerkannt worden. Auch
er eilt unter dem Druck des herrschenden Systems, unter
der Alleinherrschaft des bäuerlichen Capitals und dessen In-
teressen dem Untergange mit raschen Schritten entgegen.
Bleibt die Reform noch wenige Jahrzehnte aus, so ist der
heimathsloste, meist semitischen Geldmänner übergegangene,
und seine Arbeit verrichtet müthig ein dem Vaterlande
entfremdetes bedrücktes Volk, gefesselt an die Kette des ehe-
ren römischen Reiches von gefesselten Sklavenherden bear-
beitet wurden. Vor diesem Schicksale kann nur die Einfüh-
rung einer gerechten Interessenvertretung retten. — Ein
österreichisches Blatt sagt über die jetzige Gesetzgebung: „In 100
Jahren gibt es keinen Bauer, auch in Oesterreich nicht mehr,
wie jetzt, da braucht dann kein Bauernstreiter mehr zu kom-
men. In England hat es nicht einmal ein halbes Jahr-
hundert gebraucht, nachdem das Gesetz über die Freiheitbar-
keit des Grund und Bodens gekommen, und es ist jetzt dort
der Bauernstand schon nahe ganz verschwunden. Es wird
auch in Oesterreich so kommen, das nämliche Gesetz haben
wir schon.“
Wien, 6. März. War so schnell, wie sich's Graf An-
drassy gedachte, lassen sich die bosnischen und herzegowinischen
Insurgenten denn doch nicht beruhigen. Der Herr der schwar-
zen Berge hat dem Statthalter von Dalmatien allerdings
versprochen, daß er den Aufständigen weiter keine Unterstützung
gewähren werde, aber leider fehlt es an jeder Garantie, daß
Fürst Nikita sein Versprechen halten werde. Auch ist's wohl
zweifellos, daß die Partei, als deren hervorragendes Mitglied
der Statthalter gilt, sich sehr freuen würde, wenn das ganze
Friedenswerk von vornherein in „form-Campagne“ ein-
Derer, welche aufrichtig ein
Kajaks, no-
Ser-

der V
Jules
eintre
nehme
Mahon
Thiers
Grund
—
Kamm
zeitige
hatte
der G
vorh
—
Ma
Gefand
italieni
Entlass
die Err
Londou
posten
Zeitung
mit dem
digen Wi
—
verwalt
entdeck
nicht we
—
Den
und an
befehl
erließ.
„Vol
uns gezu
vinzen z
Ihr den
kann mit
Ich will
zu sehr
Blutes u
Spanien
nicht die
heroißen
digen So
big der
zuge aus
mit strah
verzeichn
Muthes,
von Dank
bin besieg
mein Reich
mich imm
dem Glück
Euer Kön
—
Mada
gelaufen,
für Aufst
— Der K
bedrückt
—
Lond
des Unter
kauf der
bewilligt
ging, sprach
traulichen
der Suezca
dahin, daß
auf seinen
Suezcanalg
ohne nach
Englands i
verteidigte
hin, daß se
schwerde ni
— Uebe
Land gebrach
sehr bedenk
lich von Is
„Isalob“ von
Fischer im
Winters G
400 an der
50 Tonnen
kaufen zu k
dabei war
50 Tonnen
dem Winter
hat man in
aufgeführt,
monatsfeln
Woche alle
gebende Wee
der isländis
Her gehen k
umhergetrie
die Inselbew
Londou
reich betref
sein. — Hier
Beendigung
am Sonntag
—
Braguje

igarn.

Waterland', welches sich nach auch der hauerlichen annimmt, schreibt: Der als die solide und unent- merkt worden. Auch schenken Systems, unter Schritten entgegen. rechte aus, so ist der den, sein Besitz ist an eldmänner übergegangen, sig ein dem Waterlande an die Kette des cher- iserzeit die Besitzungen n Sklavenherden bear- kann nur die Einfüh- etung retten. — Ein Geleggebung: „In 100 Defterreich nicht mehr, nfreiter mehr zu fom- mal ein halbes Jahr- der Freiheitbar- und es ist jetzt dort erschwunden. Es wird namlche Gesetz haben

wie sich's Graf An- und herzogowinischen Der Herr der schwar- Dalmatien allerdings iter keine Unterstützung n jeder Garantie, daß werde. Auch ist's wohl vortragendes Mitglied ürde, wenn das ganze

der Annahme der Perier'schen Forderungen enden werde. Jules Simon wird wahrscheinlich ebenfalls in das Cabinet eintreten und das Unterrichts- und Kultusministerium über- nehmen. Der Erzbischof von Paris und die Marschallin Mac Mahon sind für ihn; sie erinnern sich, daß, als er unter Thiers dieses Ministerium verwaltete, die Geistlichkeit keinen Grund zur Klage hatte.

— Heute um 3^{1/2} Uhr traten in Versailles die beiden Kammern zu vorbereitenden Sitzungen zusammen, um ihren zeitigen Vorstand zu ernennen. Raspail ist krank und Thiers hatte sich nicht eingefunden, so daß morgen wahrscheinlich der General Allard in der Deputirtenkammer den Alters- vorrath führen wird.

Italien.

Rom, 6. März. Der Graf Ratti-Offiziani ist zum Gesandten in München ernannt worden. Dagegen hat der italienische Gesandte in Athen, Marchese Migliorati, sein Entlassungsgesuch eingereicht, so daß augenblicklich, nachdem die Ernennung des Generals Menabrea zum Volschaster in London officiell geworden ist, noch die beiden Gesandtschafts- posten in Athen und Brüssel zu besetzen sind. — Einige Zeitungen berichten, der General Garibaldi wolle, da er sich mit dem Ministerium nicht über seine Liberprojecte verständigen könne, nach Caprera zurückkehren.

— Der „Piccolo“ von Neapel berichtet: In der Marine- verwaltung des Departements Neapel sind große Betrügereien ent- deckt worden. Der Jagtmeister Capitän Minali hat sich nicht weniger als 385,000 Lire unangebauter Weise angeeignet.

Spanien.

Den Proclamationen Don Carlos' an das spanische Volk und an seine Truppen schließen wir hier noch den Tages- befehl an, welchen der König als letzten in diesem Feldzuge erließ. Derselbe lautet:

„Volontärs! Die letzten militärischen Operationen haben uns gezwungen, Städte und wichtige Positionen dieser Pro- vinzen zu räumen. Zwar erlitt durch die Uebermacht, habt Ihr dennoch blutige Beweise Eurer Tapferkeit gegeben. Ich kann mit dem Feinde nicht unterhandeln, es wäre unwürdig. Ich will den Krieg zur Zeit nicht fortsetzen; ich liebe Euch zu sehr, um zuzugeben, daß ein einziger Tropfen Eures Blutes unnütz vergossen werde. Deshalb habe ich beschlossen, Spanien zu verlassen. Der Mangel an Erfolg beeinträchtigt nicht die Hoheit des Unternehmens, er verdunkelt nicht die heroischen Thaten, welche Ihr vollbracht. Ihr seid die wür- digen Soldaten meines königlichen Geschlechtes gewesen, wür- dig der Heldenthaten, welche von Euch in einem ersten Feld- zuge ausgeführt wurden. Die Namen unserer Siege sind mit strahlenden Lettern in unserer unsterblichen Geschichte verzeichnet. Mein Stolz als Spanier wächst angesichts Eures Muthes, und als König fühle ich mein Herz überschwellen von Dankbarkeit für Eure Entsagung und Eure Opfer. Ich bin besiegt, aber ich habe mich nicht ergeben. Ich erhalte mein Recht voll und unverfehrt aufrecht und Ihr werdet mich immer bei meiner Fahne finden, stets bereit, mein Leben dem Glücke Spaniens zu opfern. Valcarlos, 28. Febr. 1876. Euer König und General Carlos.“

Madrid, 7. März. Bei den Cortes sind Petitionen ein- gelassen, die Wahrung der Einheit der Religion und andere für Aufhebung der Vorrechte von Baskenland und Navarra. Der König hat sich nach Logrono begeben und Spartero besucht.

England.

London, 7. März. Im weiteren Fortgang der Sitzung des Unterhauses wurde der von der Regierung für den An- kauf der Suezcanalactien geforderte Credit in dritter Lesung bewilligt. Bei der Debatte, die diesem Beschlusse voraus- ging, sprach sich Gladstone über die Veröffentlichung der ver- traulichen Schreiben Sir D. Langes an Lord Granville in der Suezcanalangelegenheit mißbilligend aus und äußerte sich dahin, daß die Regierung auf der Wiedereinführung Langes auf seinen bisherigen Posten als englischer Repräsentant der Suezcanalgesellschaft bestehen müsse. Langes habe zweifel- ohne nach einer Gelegenheit gesucht, zu zeigen, daß er trotz Englands immer der Herr des Unternehmens sei. Disraeli verteidigte das Verhalten der Regierung und wies darauf hin, daß seitens Sir D. Langes der Regierung eine Be- schwerde nicht zugegangen sei.

— Ueber England hat ein Schiff Nachrichten von Is- land gebracht, die bis in die Mitte Januar reichen. Eine sehr bedeutende Nachricht von den Westmaninseln, einer fä- hlich von Island gelegenen Inselgruppe, bringt das Blatt „Globe“ vom 12. Januar. Wegen steten Mißerfolges bei der Fischeret im vorigen Jahre schien im Herbst, als ob des Winters Hungersnoth eintreten würde. Die Bewohner, 3 bis 400 an der Zahl, baten in Reiskast um ein Geschenk von 50 Tonnen Korn und um eine Anleihe, weitere 50 Tonnen kaufen zu können. Die Anleihe, 1000 Kr., erhielten sie, dabei war nur ein Geschenk von 10 Tonnen Getreide. Die 50 Tonnen wurden gekauft und das Schiff segelte kurz vor dem Winter mit den 60 Tonnen Getreide nach Hause. Jetzt hat man indessen an der Küste der Sandinseln eine Flotille aufgestellt, die einen Zettel von dem Arzte auf den West- maninseln enthielt, auf dem geschrieben steht, daß nach einer Woche alle Nahrungsmittel verzehrt sein würden. Das um- gebende Meer ist schlecht zu befahren und die Landung an der isländischen Küste schwierig, so daß keine Vöte hin und her gehen können. Man weiß nicht, wie lange die Flotille umhergetrieben worden, und es ist sehr wahrscheinlich, daß die Inselbewohner in großer Noth sind.

London, 8. März. Die Unterhandlungen mit Frank- reich betreffend die Abtretung von Gambia sollen abgebrochen sein. — Hier anwesende Spanier veranstalteten anläßlich der Beendigung des Krieges am Freitag ein Totien-Requiem und am Sonntag eine Danzfeier.

Serbien.

Bragujewacz, 5. März. Ein Arbeiterummut der hier

am 27. v. M. anläßlich der Gemeindevahlen stattgefunden, gab zur Entstehung des sensationellen Gerüchtes Anlaß, daß in Bragujewacz die Republik proklamirt worden sei. Obgleich die Ruhe noch an demselben Tage ohne Schwierigkeit wieder- hergestellt wurde, so glaubten Manche doch den Putz als den ersten Ausbruch einer großen republikanischen Verschwörung auffassen zu dürfen. Andere combinirten anders und sprachen den Verdacht aus, daß das serbische Ministerium Rasewicz selbst den „republikanischen“ Putz bestellt habe, um dem Fürsten Milan darzuthun, daß die Dynastie Obrenowicz ge- fährdet sei, wenn Serbien noch ferner davon abgehalten werde, der Insurrection in Bosnien und der Herzegowina zu Hilfe zu eilen. Wiederum Andere versetzten auf den Gedanken, daß der ehemalige Minister Gruic, der „Rädelsführer der repu- blicanischen Bewegung“ sei, und noch Andere wollten wissen, daß Prinz Karageorgewicz durch Agenten die Bevölkerung zur Revolte aufwiegele, um dann im Trüben zu fischen. Man könnte glauben, daß Serbien eine der ersten Violinen im europäischen Concerte spiele, da eine kleine Mausei unter Fabrikarbeitern einer seiner Provinzialstädte auch außerhalb der Landesgrenzen so viel Lärm verursacht und selbst Re- gierungstreue beunruhigte.

Türkei.

— Die Unzufriedenheit der Begs dauert fort. Sie ha- ben kürzlich in der Nähe von Bajanluka abermals eine Ver- sammlung abgehalten und sich auf denselben speziell mit der zur Durchführung der Reformen einzusetzenden Commission beschäftigt. Der nach längeren Debatten gefasste Beschluß ging dahin, die Thätigkeit dieser Commission im außer- lichen Falle nur dann zuzulassen, wenn den Mohame- danern darin zwei Drittel der Sitze eingeräumt würden, den Christen aber nur ein Drittel. (Die Andraßky'sche Note und damit in Uebereinstimmung der türkische Trabe spricht be- kanntlich von der gleichen Anzahl von Stimmen.) Welcher Gedanke die bosnischen Begs bei ihrer Forderung leitet, liegt wohl auf der Hand. Mochte man ihnen das gewünschte Zu- geständniß, so hätten sie in den Commissionen das vollstän- dige Uebergewicht, und man braucht nicht erst lange darüber nachzugrübeln, welches Aussehen die Reformen annehmen würden, deren Durchführung von einer solchen Commission geleitet wäre. Es kommt also alles darauf an, ob die Porte die Kraft und den Willen hat, ihren förmigen Glaubensge- nossen gegenüber auf der Einhaltung des Europa gegebenen Versprechens zu bestehen. Ist es nicht der Fall — was leider durchaus nicht außer dem Bereiche der Möglichkeit liegt — so wäre das ganze Interventionsgeschäft fruchtlos gewesen; ist es aber der Fall, so liegt die Möglichkeit eines Uebergangszustandes in Bosnien außerordentlich nahe. Bedenk- lich bleibt die Lage unter allen Umständen noch für län- gere Zeit.

Bagdad, 7. März. Menotti Garibaldi wird im Lager von Zubobatic erwartet, um die Stelle eines Generalstabs- Chefs der Jungenten zu übernehmen. Zahlreiche Garibal- dianer sind vertrieben über die Grenze gegangen. Die Auf- ständischen sind voller Hoffnung.

— Wie man der „Zindep“ aus Aleppo meldet, hat die Verkündigung des Reformersmans bei den syrischen Aufständischen Unruhe hervorgerufen. In Damas wurde die christliche Bevölkerung von der türkischen mißhandelt; auch in Aleppo fanden Excesse statt, die indessen unterdrückt wurden. Nichtsdestoweniger ist die christliche Bevölkerung alarmirt. Von Aleppo sind zwei Regimenter nach Damas abgegangen, um die Ruhe aufrecht zu erhalten.

Amerika.

New-York, 6. März. Das Entlassungsgesuch des Ge- sandten der Vereinigten Staaten von Nordamerika in London, Generalmajor Schant, ist von dem Präsidenten Grant genehmigt und Richard D. Dana zu seinem Nachfolger ernannt worden.

— Der Correspondent der „Times“ in Philadelphia tele- graphirt unterm 5. d.: Washingtoner Telegrammen zufolge versichern Mitglieder des Repräsentantenhaus-Ausschusses über die Ausgaben des Kriegs-Departements, daß Beweise entdeckt worden seien, welche zwei andere hochstehende Beamte im Kriegs-Departement in Verdacht bringen. Der Justiz-Aus- schuß hat die Artikel der Anklageacte gegen General Vespnap vorbereitet, und dieselben werden dem Repräsentantenhanse am Montag oder Dienstag vorgelegt werden. Vespnap's An- kläger, Marley, hat sich nach Canada begeben. Die Demo- kraten wollen alles mögliche politische Kapital aus der Ves- knap-Affaire schlagen, indem sie dieselbe zu einem Hauptpunkte in der nun in New-Hampshire und Connecticut im Gange be- findlichen Wahlcampagne machen. Die demokratische Ma- jorität im Hause betreibt thätig die Einleitung anderer Unter- suchungen. Vespnap hat, wie verlautet, Mr. Jeremiah S. Black, den Ex-Senator Carpenter und M. Montgomery Blair zu seinen Verteidigern engagirt.

New-York, 7. März. Der Posten des Kriegsministers ist, nachdem Senator Morrill aus Maine die Annahme des- selben abgelehnt, Sast aus Ohio übertragen worden. — Gestern wurde das Asyl für alte Leute in Brooklyn von einer Feuersbrunst verzehrt; 20 wurden aus Leichen aus dem Trümmerhaufen gezogen. — Bei Garpersferry brach eine Eisenbahnbrücke, während ein Zug über dieselbe hinweg- fuhr, zusammen; es haben dabei 11 Personen das Leben eingebüßt, 6 andere wurden verwundet.

Rheinland-Westfalen.

Gladbach, 6. März. Heute, so schreibt man der „Elb- zig“, fand unter Leitung des Hrn. Superintendenten Hille- sen im evangelischen Vereinshause hier selbst eine sehr zahl- reich besuchte Versammlung von Geistlichen und Mitgliedern der Presbyterien aus der Kreisynode Gladbach statt. Man beschäftigte sich u. a. mit der Frage der Einrichtung von Simultan-Schulen. Wiewohl die Versammlung aus lauter entschiedenen Freunden und Verehrern der Regierung bestand,

sah man doch die Einrichtung der confessionellen Volksschule als höchst nachtheilig für die evangelische Kirche an und sprach sich einstimmig dahin aus, daß, wenn dieselbe allge- mein durchgeführt werden sollte, dadurch die kleinen evange- lischen Gemeinden in hiesiger Gegend in ihrem Bestande sehr gefährdet werden würden. Am 15. d. M. soll in Düsseldorf eine Versammlung von Schulmännern und Schulfreun- den abgehalten werden, in welcher die Frage der Simultan- schulen-Einrichtung von pädagogischem Gesichtspunkte aus er- örtert werden wird.

Duisburg, 7. März. Wir lesen in der „Duisb. Bz.“: Trotz der besorgnißerregenden Ueberschwemmung vor einigen Tagen kam doch eine Scene vor, die zur Heiterkeit stimmen wird. Am Neuentamp hatten sich bei dem schnellen Anwachsen des Stromes eine Anzahl Faken auf die Höhen geflüchtet, und einer meinte, auf einem Baume eine Zufluchtsstätte ge- funden zu haben. Solches bemerkte ein mit einem Kanne dahinübernder Schiffsmann, nahm den Cours gerade auf den betreffenden Baum zu, sprang in aller Hast, wohl an den Braten denkend, aus dem Nachen auf den Baum, und vergaß darüber das Fahrzeug erst anzulegen. Diesen Augen- blick benutzte der in fatale Lage gerathene Fack, sprang von dem besetzten Zweige in den dahintreibenden Nachen und der Schiffsmann hatte das gewiß nicht beabsichtigte Ver- gnügen, trotz seiner Hilferufe mehrere Stunden auf dem Baum ausruhen zu können, bis endlich ein rettender Engel in Gestalt eines Fahrzeuges ihn aufnahm.

Werdn, 5. März. Auf dem hiesigen Polizeiamte erschien laut Off. Bz. heute der Wirth Sp. aus Byland mit der Meldung, daß er diesen Nachmittag einen im an- getrunkenen Zustande in seinem Hause tumultuirenden Schu- macher unglücklich Weise erschossen habe. Letzterer, ein ange- lichebelbeumelter Mensch von ca. 28 Jahren, hatte trotz der besänftigenden Aureden und ungeachtet der mehrfachen Auf- forderung, das Vocal zu verlassen, in der Wirthstube bereits mehrere Gegenstände zertrümmert, als er vom Wirth vor die Thür gesetzt wurde. Dieser Act versetzte den Menschen in völlig sinnlose Wuth; mit einem dicken Knüttel zerhieb er nunmehr von außen die Fenster und suchte dann durch die zerfallenen Fenster von Neuem in's Zimmer zu dringen. Jetzt ergriff der Wirth zu seiner Verteidigung einen Revolver und drohte dem Rasenden mit Schießen, was diesen aber nicht hinderte, mit Wuth auf ihn einzudringen. Doch kaum hatte er gerufen: „Gott verdamme mich, schieß nur!“ als der Schuß, der nur ein Schredschuß sein sollte, ihm in's Herz drang und ihn sofort zu Boden streckte. Der Wirth schien über den unglücklichen Ausgang des Vorfalls sehr niedergedrückt.

Wesel, 7. März. Gestern machte ein Soldat von der 5. Compagnie des 57. Westfälischen Infanterie-Regiments seinem jungen Leben freudlos ein Ende. Derselbe hat sich bei andrenender Dunkelheit auf den Wall vor dem Brünnerthor begeben und mit einem Messer sich den Hals durchgeschnitten. Die Leiche wurde bald nachher im Wallgraben aufgefunden. Die Gründe, die ihn zu dieser schrecklichen That geführt, sind uns nicht bekannt.

Köln, 7. März. Der Rhein ist fortwährend im Wachsen begriffen, hat heute Morgen 7 Uhr eine Höhe von 23' 8", ist also seit gestern Morgen um 6 Zoll gestiegen. Bei dem mehr heftigen Weiter mit Sturm wird nun wohl eine Men- derung zu erwarten sein.

Düren, 6. März. In Sachen der Schulfrage wurde auch hier am Sonntag eine Katholiken-Versammlung abge- halten. Dieselbe wurde vom Herrn Stadtverordneten Schmitz von hier eröffnet. Ferner sprachen die Herren Kaufmann Ed. Fuchs von Köln, Kaplan Hünemittel von Düren und Kaplan Höbner von Solberg. Darauf verlas Hr. Fabrikbe- sitzer Hoffmann die bekannten Kölner Resolutionen, welche einstimmig angenommen wurden.

Züllich, 6. März. Mit Recht hatte die Presse es stets lobend anerkannt, wenn ein Knecht oder eine Magd oder ein sonstiger Bediensteter ein und dieselbe Stelle 25, 30 und mehr Jahre hindurch besetzte. Denn dies gereicht nicht nur dem Untergebenen, wie der Herrschaft zu höchster Ehre, sondern ist immer ein Fingerzeig, daß und in welcher Weise die sociale Frage, welche auch auf diesen Verhältnissen so schwer lastet, gelöst werden kann. Um so mehr verdient ein Fall in weiteren Kreisen bekannt zu werden, welcher als Unicum im ganzen deutschen Reiche dastehen dürfte. Am 3. Februar d. J. wurde in dem benachbarten Eick die irdische Hülle einer Person feierlich zur Erde bestattet, welche 78 Jahre ununterbrochen ein und derselben Herrschaft diente. Die verstorbene A. M. Schilt, deren Andenken in der That würdig ist, der Nachwelt erhalten zu bleiben, trat schon in jugendlichem Alter in Dienst der Fröhl. v. Spbergischen Fa- milie auf Haus Eick und verschaffte ihre Stelle bei drei Ge- nerationen mit musterhafter Treue und festem Fleiße. Ihre Majestät die Kaiserin geruhte, die treue Dienerin in Anerkennung dieser Tugenden am 3. August 1873 mit dem goldenen Verdienstkreuze auszuzeichnen, welches der Hoch- betagten eine wohlverdiente Freude bereitete. Möge das Verhältniß zwischen Herrschaft und Diensthofen beiderseits immer mehr wieder den alten familiären Charakter erlangen, dann werden ähnliche Fälle, wie der vorerwähnte, stets häu- figer zu verzeichnen sein!

Aoblenz, 6. März. Wie man von hier der „R. Bztg.“ schreibt, hat der Cultusminister bezüglich des Amtsfiegels der Kirchenvorstände neuerdings dahin verfügt, daß er nichts da- gegen zu erinnern finde, wenn in dieses Amtsfiegel ein aus den localen Verhältnissen entlehntes Emblem [also z. B. das Bild des Kirchen- oder Pfarrpatrons] aufgenommen werde, vorausgesetzt, daß zugleich die durch den Ministerial-Erlass vom 4. December v. J. angeordnete Inschrift zum Ausdruck komme. Auch hat derselbe Minister gestattet, daß in dieser Inschrift der Angabe des Preises die des Decanats beigelegt werde.

Trier, 7. März. Man schreibt der „R. Bztg.“: Den vielen Geistlichen unserer Diocese, die bis jetzt wegen ihrer großen Wittumsgüter von dem Brodtorbesetz weniger be-

troffen worden, droht ein harter Schlag. Ob die geringen Erfolge des Brodtordgesetzes oder andere Erwägungen königliche Regierung auf den Gedanken gebracht, genug, es ist sicher, daß man mit dem Gedanken umgeht, auch die Wittumsgüter mit Beschlag zu legen. Schon sind die Wittumsgüter aufgeföhrt, wenn ich nicht irre bis zum 11. März c. zu berichten, wie es in den einzelnen Pfarren ihres Bezirkes damit aussehe. Königl. Regierung scheint zu glauben, die Wittumsgüter gehörten dem Staate, und von ihm seien dieselben den einzelnen Gemeinden auf Widerruf geschenkt zur Unterhaltung der Geistlichen. Die Pfarrgemeinden werden sich freilich wehren und ihre Rechte geltend machen.

Dortmund, 6. März. Auch in unserer Stadt scheint es mit dem Versinken von Häusern zu beginnen, wenigstens hat eins bereits den Anfang gemacht. In der Haringburg hat sich ein Haus vollständig gesenkt, es hat durch Zimmerleute geküßt werden müssen. Das Parterre desselben steht unter Wasser, und die Bewohner mußten es am Sonntag unter Beteiligung einer großen Anzahl Neugieriger räumen.

Münster, 5. März. Im Westf. Mercur findet sich folgender „Aufruf an die Katholiken Westfalens“: „Der Herr Minister Dr. Falk hat jüngst eine Verfügung an die königlichen Regierungen erlassen, in welcher er es als statthaft erklärt, daß auch Geistliche abwechselnd mit dem Lehrer den Religions-Unterricht in den katholischen Volksschulen erteilen. Die Benutzung der Schullocale für den Religions-Unterricht hat der Minister davon abhängig gemacht, daß der gedachte Unterricht nicht den schulpflichtigen Religions-Unterricht ersetze. Katholiken Westfalens! Wenn der Herr Minister gegenüber der Bewegung des katholischen Volkes sich entschließt, den zahlreichen Beschwerden gerecht zu werden, so müssen wir das als eine Umkehr zu gesunden Grundsätzen begrüßen. Wir dürfen aber bei solchen Entscheidungen, welche eine Milderung der seither befolgten Grundsätze enthalten, uns nicht beruhigen. Wir dürfen nicht nachlassen, unsere Beschwerden anzubringen, bis gesetlich außer allen Zweifel gestellt ist, daß die Ertheilung und Leitung des Religions-Unterrichtes ausschließlich Sache der Kirche ist. Die Staatsregierung hat das Recht, den Religions-Unterricht als schulpflichtigen Lehrgegenstand zu behandeln, nur unter der Einen Voraussetzung, daß sie mit der kirchlichen Autorität sich verständigt. Wenn die Staatsregierung eine solche Verständigung nicht herbeiführen kann, so muß sie die Ertheilung des Religions-Unterrichtes der Kirche überlassen, ohne sich selbst irgend darum zu kümmern, wie, wo und wann derselbe erteilt wird. Katholiken Westfalens! Unsere Provinz hat den Ruhm, zuerst mit Ent-

schiedenheit die Vertheidigung der kirchlichen Rechte auf die Schule übernommen zu haben. Laßt uns nicht irre werden in der Verfolgung des großen Zieles. Wir verlangen: volle, uneingeschränkte Freiheit der Kirche, die Heilswahrheiten auch in der Schule zu verkündigen.“

Vermischtes.

Nachterstedt bei Uckersee, 2. März. Am gestrigen Tage bot sich den Bewohnern unseres Dorfes das seltene Schauspiel einer sogenannten Kata Morgana. Zur Orientierung ist voranzuschicken, daß unser Dorf auf einem Höhenrücken liegt, der auf der einen Seite eine größere, etwa eine halbe Stunde breite Wiesenfläche einfaßt, „die See“ genannt, welche auf der anderen Seite von einem ähnlichen Bergrücken umfaßt wird. Unserem Dorfe genau gegenüber liegt etwa in gleicher Höhe das Dorf Schadeleben. Die dazwischen liegende Wiese bietet sonst eine grüne Grasfläche, ist aber gegenwärtig durch den Wasserreichtum dieses Jahres bis auf einige Dammvorhöbungen fast ganz von einem Wasserpiegel bedeckt. Heute Morgen nun etwa um 10 Uhr konnte man beobachten, wie in einer Entfernung von etwa 10 Minuten das Dorf Schadeleben sich in dem Wasser abspiegelte, doch biete, da die Häuser in umgekehrter Richtung, d. h. wie man sagt, „auf dem Kopfe stehend“, gesehen wurden. Alle Häuser sich drehten, das Bild wurde klarer, die Häuser gewannen ihre normale Stellung, die Dächer waren nach oben gerichtet. Nur der Kirchturm behielt seine Richtung bestand. Wer nicht den umgekehrten Kirchturm nach oben denken, es sei ein neues wirkliches Dorf in „die See“ gesonnen, der könne besser oder matter hervortretend, ist aber jetzt bemerkt, daß dieselbe Spiegelung von unserem Berge aus nur eine Stunde lang anhielt.

Eine Milchfrau vom Vende hatte dieser Tage ihre Geschäftsgeheimnisse in einem unbeachteten Augenblicke verbrochen. Das kam laut dem M. Berl. Tagebl. so: Sie höchst erkannt war, zusehen, daß ihr nur Wasser eingegossen wurde. „Aber Milchfrau, das ist ja Wasser, was Sie mir geben!“ Die Milchfrau sieht nun auch in den Topf, um sich zu überzeugen, und in der Hitze entfährt ihr das geistliche Wort: „Ach da habe ich vergessen, die Milch zuge-

Handels-Nachrichten.

Böln, 8. März. (Mittl. Notierungen der Handelsmakler.) Weizen fester, hies. eff. 19.50—20.50 Br., fremder R. 19.50—20.50 Br.; per März — bz., 19.85 Br., 19.80 G.; per Mai — bz., 20.40 Br., 20.35 G.; per Juli — bz., 21.10 Br., 21.05 G.
Roggen fester, hies. eff. 14.50—16.00 Br., fremder 14.50—16.00 Br., per März mit Gewicht von 65 Pfd. per 50 Liter — bz., 14.40 Br., 14.35 G., per Mai — bz., 14.70 Br., 14.65 G.; per Juli — bz., 14.95 Br., 14.90 G.
Hafer fester, ohne End per 100 Kilo mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter per März — bz., 17.25 Br., 17.20 G.; per Mai 17.10 Br., 17.05 G.
Rüböl niedriger, per 100 Pfd. mit Faß in Eisen, eff. in Partien von 100 Str. R. 34.00 Br., per Mai 32.00—32.10—39—10 bz., 32.20 Br., 32.10 G., per Oct. 32.40—30 bz., 32.40 Br., 32.30 G. (Handmarkt.) Weizen R. 19.30—20.25; Roggen 14.40—15.30; Gerste —; Hafer 17.00—17.40; bz. nach Qualität pro 200 Pfd. Zuführen ca. 200 Tsd.
Udenach, 7. März. Weizen R. 10.31. Roggen R. 8.73, Gerste 8.73, Hafer 9.25 per 50 Kilo. Zahl der Mitgl. 1000. Hafer 750 Kilo. Kartoffeln R. 2.60 per 50 Kilo, rote 2.90 R. (Handmarkt.) Weizen R. 19.30—20.25; Roggen 14.40—15.30; Gerste —; Hafer 17.00—17.40; bz. nach Qualität pro 200 Pfd. Zuführen ca. 200 Tsd.
Antwerpen, 7. März. Raff. Petroleum höher, Island disp. frs. 29 1/2 Sh., u. R. R. März 29 1/2 Br., April 29 1/2 Br., Sept. 30 1/2 Br., Jan-April 31 Br. — Amerik. Sped. frs. 129—130 Sped. disp. 135. Rüböl 122.85.
Paris, 8. März. Rüböl per März frs. 82.00, April 81.75, Mai-Aug. 80.75, Sept.-Dec. 80.00. Spiritus per März 46.50, April 47.75, Mai-Aug. 47.75, Sept.-Dec. 48.00. Weizen per März frs. 58.25, April 60.—, Mai-Aug. 61.—, Weizen per März 58.—, März 57.50, April 57.50, Mai-Aug. 58.—, Roggen per März —, März 17.—, April 17.25, Mai-Aug. 17.25.
Frankf., 8. März. Rüböl loco 27 1/2, per März-April —, per Mai-Aug. 27 1/2.
Liverpool, 8. März. Baumwolle unveränd., Umsatz 12000 B. 8 Uhr 15.000 B.
London, 8. März. Schwimmende Weizenladungen angekommen, — zum Verkauf angeboten 17 Caros.
New-York, 7. März. Goldagio 114 1/2. London 4.86. D. Baumwolle middl. Upland 12 1/2. es. Petroleum Standard white 14. es. Weizen State D. 5.05. Rüböl Frühlingsweizen 1.35. Sped 12 1/2. Baumwolle-Auktionen in sämtlichen Häfen der Union 16.000 B., Export nach England 4000 nach dem Continent 6000.
F. B. für die Redaktion verantwortlich: G. L. Konert in Neuf.

Das königliche Landwehr-Bezirks-Commando Neuf erläßt folgende

Bekanntmachung.

Die diesjährigen Frühjahrs-Control-Versammlungen im Bezirke des 1. Bataillons (Neuf) 6. Rheinischen Landwehr-Regiments Nr. 68 werden wie nachstehend abgehalten und haben bei denselben, ohne weitere besondere Ordre zu erscheinen:

- 1) Die Mannschaften der Reserve, einschließlich der Halbinvaliden oder nur Garnisonsdienstfähigen;
- 2) Die zur Disposition der Truppendeile beurlaubten Mannschaften;
- 3) Die zur Disposition der Ersatz-Belehrten entlassenen Mannschaften;

2. Compagnie.

Seconde-Lieutenant und Adjutant Deutschmann.
I. Appellplatz bei Wicrath an den beiden südlichen Alleen am Communalwege.

Montag den 27. März 1876, Morgens 10 Uhr,
Die Mannschaften der Bürgermeistereien Wanlo und Wicrath.

II. Appellplatz bei Züchen auf der Straße nach dem Hahnerhofe.
Dinstag den 28. März 1876, Morgens 10 Uhr:
Die Mannschaften der Bürgermeistereien Züchen, Garzeiler, Kellenberg, Hochneuf und der Gemeinde Herberath der Bürgermeisterei Veldbühl.

III. Appellplatz bei Grevenbroich auf dem Communalwege nach Laach bis an die Erstbrücke.
Mittwoch den 29. März 1876, Morgens 9 1/2 Uhr:
Die Mannschaften der Bürgermeistereien Veldbühl, Trimmersdorf, Grevenbroich, Gufforf und Elsen.

IV. Appellplatz bei Hülchrath am östlichen Ausgange auf der Straße nach dem Jägerhofe.
Donnerstag den 30. März 1876, Morgens 9 1/2 Uhr:
Die Mannschaften der Bürgermeistereien Hülchrath, Hemmerden, Evinghoven und Wevelinghoven.

Es wird Folgendes erinnert: 1. Militär-Pässe und Führungs-Atteste sind mitzubringen; 2. Decorationen sind anzulegen; 3. Gesuche um Dispensation von der Control-Versammlung sind rechtzeitig beim Bezirksfeldwebel anzubringen und können nur vom Bezirks-Commandeur genehmigt werden; 4. Wer durch Krankheit oder plötzlich eintretende Umstände von der Teilnahme abgehalten wird, muß spätestens zur Stunde der Control-Versammlung durch ein Attest der Orts- oder Polizeibehörde, ein Beamter durch ein Attest seiner vorgesetzten Dienstbehörde, entschuldigt werden; 5. Wer sich vor Erlaß dieser Bekanntmachung zu einer längeren Reise abgemeldet hat und nicht im Voraus von der Control-Versammlung dispensiert ist, hat zum 15. April dem Bezirksfeldwebel schriftlich seinen Aufenthaltsort und etwaige Veränderungen in seinen Verhältnissen anzuzeigen; 6. Wer aus irgend einem Grunde, mit oder ohne Erlaubnis der Control-Versammlung nicht persönlich beigewohnt, hat sich innerhalb 14 Tagen nach derselben oder doch so bald wie möglich beim Feldwebel zu melden; 7. Wer ohne genügende Entschuldigung bei den Control-Versammlungen fehlt, oder vorstehenden Bestimmungen nicht nachkommt, hat Verurteilung zur Nachcontroale und Bestrafung zu gewärtigen.

Hôtel du chemin de fer Aachen,

vis à vis der Rheinischen Eisenbahn-Station,
empfiehlt einem geehrten reisenden Publikum sein Hotel und Kaiserlich-Bier-Restaurant.
Zul. Rosen.

Fruchtpreise zu Neuf

vom 9. März. Weizen 1. Qu. 20.60, 2. Qu. 19.10. Roggen 1. Qu. 15.50, 2. Qu. 14.50. Sommergerste —. Wintergerste —. Buchweizen 17.40. —. Rüböl p. 100 Kilo in Part. v. 100 G. 71.00, do. fro. 73.00. Rapstuchen p. 100 Kilo 17.00. Ger. Del 3 R. höher als Rüböl. Branntwein p. 100 Str. zu 60 Proct. 40.—

Maschinen = Handlung von M. Hüsgen in Witten

empfeht Nähmaschinen in allen Systemen, Singer zu 38 Thaler, Grover & Baker 38 Thlr., Wheeler & Wilson 28 Thlr., Circular 55 Thlr., sowie alle anderen Systeme billigst unter 5jähriger Garantie. Reparaturen schnell und billig.

Stadttraths-Sitzung im Rathhause zu Neuf.

am Freitag den 10. März c.,
Nachmittags 6 Uhr,
Gegenstände der Verathung:
Niederthorermühle.

Das Haus Oberstraße A 22 steht per 1. Octbr. ganz oder theilweise zu vermieten.
Näheres im Nebenhaus A 23.

Eine Drehbank, eiserne Köpfe, doppelte Verlegung, Hand-Support dazu nebst Holzbohlen billig zu kaufen bei
Gebr. Knapp.

Verziehungshalber 250 Stück veredelte Apfel- und Kirschbäume, größtentheils hochstämmig, im Ganzen oder einzeln billig zu haben bei
Gerhard Vajen zu Grevenbroich.

Hans Traar bei Herdingen.
Rechten Sommer-Saatweizen und Futtertaaf zu haben.

66 Malter neuntrockens. Sek. Kartoffeln zu haben bei Anton Geffell in Neuf vor'm Rheinthor.

Dr. Saurbier Cöln

Specialarzt für
Magen und Unterleib,
wohnt jetzt St. Matha 5 c.
Sprechst. 11—4 Uhr.

Berwalter
Für ein Ackergut von ca. 80 Morg. Land, verbunden mit Fuhrwerk, wird ein zuverlässiger, unverheiratheter Mann als Berwalter gesucht.
Fr. Offerten Lt. K. Nr. 4 be-
sorgt die Exp. d. Bl.

Früh. Rabiau, Schell-
fische, Hecht, Brezme,
Bratbückinge und neuen Laderdan
empfiehlt
die Fischhandlung M. Walge.

Frühen Rabiau und
fische Bratbückinge
empfiehlt
Jof. Mertens, Zollstraße.

Süße Bratbückinge
und fr. Rabiau empfiehlt
F. Wald, Glockhammer.

Ein Geistlicher
in einer Stadt wünscht 1 oder 2
Knaben aufzunehmen, die auch eine
höhere Schule besuchen können.
Wo sagt die Exp. d. Bl.

Gesucht wird für Gemüse-
gärtneri gegen entsprechen-
den Lohn ein starker Junge.
Beschaid in der Exp. d. Blg. und
in der Annoncen-Exp. Rob. Fel-
senstein, Grevenbroich.

Ein fleißiger, solider Mann, der
auch etwas Gartenarbeit versteht,
als Hausknecht gesucht.
Wo sagt die Exp.

Ein Bäckergefell und Lehrling
gesucht. Wo sagt die Exp.

Ein reinliches Pindermädchen
bei ein einzelnes Kind gesucht.
Wo sagt die Exp.

Eine Wohnung von 7 Zimmern
gesucht in der Mitte der Stadt.
Schriftliche Offerten unter E. D.
nimmt entgegen die Exp.

Gymnastiken finden billig Kost
und Logis.
Büchel C 88.

Gemahl. Traß
liefert waggonsweise billigt
N. Schmiedefeld,
Traßmühle in Burgbrohl.
D 11148.

Neuf = Düsseldorf Dampfboot.

Von Neuf nach:
Morgens 6 Uhr 50 Min.
(Sonntags 8 Uhr 10 Minuten)

Nachmittags 12 " 45 "
" 2 " 50 "
" 4 " 25 "
" 6 " 20 "
(Nur Sonntags.)

Von Düsseldorf:
Morgens 9 " 30 "
" 11 " 30 "
Nachmittags 1 " 30 "
" 3 " 10 "
" 5 " 10 "
" 7 " 10 "
(Nur Sonntags.)

Abgang der Eisenbahnzüge.
Bergisch-Märkische Eisenbahn.
Von Neuf nach:
Düsseldorf: 7.56, 8.39, 10.20, 11.55
12.50, 1.50, 2.30, 3.57, 6.25
7.40, 8.10, 10.33, 11.30.
Oberkassel: 7.5, 8.43, 11.55, 4.15, 6.30
9.30.

Gladbach n. Aachen: 6.20, 7.57, 8.45
10.2 nur bis Gladbach, 10.28, 2.26
4.13 nur bis Gladbach, 5.26, 8.50
Von Witten nach Gladbach-Aachen
6.30, 10.11, 5.35.

Von Kleinenbroich n. Gladbach-Aachen
6.38, 10.18, 2.39, 5.42.
Von Grefenbroich n. Gladbach-Aachen
6.45, 10.24, 5.48.

Von Gladbach n. Aachen: 7.5, 9.6
9.12, 11.5, 3.—, 6.10, 9.13.
Von Gladbach nach Venlo: 8.26, 10.—
3.6, 4.38, 9.54.

Nach Neuf von:
Düsseldorf: 6.—, 7.34, 8.35, 9.58
10.17, 11.30, 1.30, 12.5, 3.20
4.—, 5.15, 6.8, 8.37.
Oberkassel: 7.30, 9.5, 12.20, 5.—
7.50, 10.15.

Geerd: 7.38, 9.13, 12.28, 5.8, 7.58
10.23.
Aachen: 6.50, 9.6, 1.5, 3.45, 6.5
7.45, 9.40.

Gladbach: 7.12, 8.20, 11.12, 1.23
3.12, 5.47, 7.21, 9.55, 11.11
Grefenbroich: 7.21, 11.21, 3.22
5.56, 10.4.

Kleinenbroich: 7.28, 11.28, 3.29, 6.3
10.11.
Witten: 7.36, 11.36, 3.37, 6.11, 10.19
Von Venlo nach Gladbach: 5.40, 9.4
1.30, 4.15, 7.35.

* bedeutet Schnellzug.
† " " Courierzug.